MFB-Nachrichten aus Deutschland

zu weinen und verstecken sich hinter anderen. Andere stehen nur da und staunen. Ich mache mir regelmäßig meinen Spaß daraus und renne plötzlich auf sie zu – dann suchen sie schnell das Weite, bis sie sich umdrehen und merken, dass ich nur Spaß gemacht habe. Dann lachen alle Umherstehenden. Die Senioren sind unheimlich dankbar für meine Arbeit. Fast jeder Senior gibt mir irgendetwas als Zeichen der Dankbarkeit. Auch ich möchte euch danken für all eure Gebete, Grüße und Gedanken an mich. Bei all den schönen und schwierigen Dingen, die ich hier erlebe, weiß ich sehr wohl, dass Jesus ganz nah bei mir ist und ich bin sehr froh, dass ich Leute hinter mir habe, die für mich beten. Ich habe für mich festgestellt, dass ich Herausforderungen in meinem Leben und Glauben brauche, sonst habe ich den Eindruck stehen zu bleiben. Diese Herausforderungen mögen nicht immer leicht sein, aber sie bringen mich voran. Das erfahre ich auch hier in Uganda hautnah!
Liebe Grüße von Manu:}"
manuelvoehl@gmx.de

Wir haben uns getraut

Liebe deutsche Freunde der
Solace Ministries,
vom 3. - 5. Juli haben Denise und ich in meiner zweiten Heimat Ruanda traditionell geheiratet. Insgesamt waren es vier verschiedene Zeremonien, die wir dafür durchlaufen mussten. Den Höhepunkt bildete die große Feier im neuen Solace Gemeinschaftszentrum in Nyamata mit 500 Gästen aus dem In- und Ausland, traditionellen Gesängen und Tänzen, leckerem Essen und einer riesigen Hochzeitstorte. Es war eine unvergessliche Feier! Inzwischen sind wir beide gut in Deutschland angekommen, haben aber leider viel mit der deutschen Bürokratie zu kämpfen. Herzliche Grüße aus Kassel
Eure Wolfgang und Denise Uwimana Reinhardt. dunir@uni-kassel.de und sakinadeniseu@yahoo.fr

Anmerkung der Redaktion: Auch der Vereinsvorstand und das gesamte MFB-Team gratulieren Euch ganz herzlich zu eurer Hochzeit und wünschen Euch Gottes reichen Segen für den gemeinsamen Weg.

Dr. Reinhardt – „neuer" Mitarbeiter im MFB

Ab dem 1. September wird Dr. Wolfgang Reinhardt offizieller Mitarbeiter beim Missionswerk Frohe Botschaft. Durch die Intensivierung der Arbeit des MFB in Ruanda, mittlerweile betreuen wir dort über 100 Patenkinder, ist dieser Schritt nötig geworden, um weiterhin aktuell und präzise über die Projekte von Solace Ministries informieren zu können. Zunächst ist die Teilzeitanstellung aus finanziellen Gründen auf 1 Jahr befristet, wir hoffen aber, dass der Arbeitsvertrag durch zusätzliche, nicht zweckgebundene Spenden von Freunden verlängert werden kann. Dr. Reinhardt wird von Kassel aus im Bereich Öffentlichkeitsarbeit tätig sein und wo möglich, zusammen mit seiner Frau Denise, in Schulen, Gemeinden und anderen Kreisen die Patenschafts- und Projektarbeit des MFB bekannter machen.

Eine gute Sache – Helfen mit Handarbeiten aus Afrika

Wir haben wieder eine neue Lieferung mit schönen Grußkarten für verschiedene Anlässe (u.a. weihnachtliche Motive), Körben, Stofftieren und anderen Artikeln erhalten. Durch den Verkauf dieser Waren unterstützen Sie bedürftige Witwen aus Ruanda und Uganda. Die Artikel eignen sich auch sehr gut als kleines Geschenk.

Ehemaligentreffen der MFB-Teamler

Vom 5.-7. September treffen sich wieder einmal viele ehemalige MFB-Teamler in der Heimstätte. Diesmal mit dabei: Dr. Heiko Hörnicke. Er wird am Samstagmorgen über das Thema: „Freuen Sie sich über ihr Alter!?" referieren. Dazu sind Tagesgäste herzlich eingeladen. Daneben gibt es viel Gelegenheit für Berichte aus dem Leben der Teilnehmer geben. Den Abschluss bildet ein gemeinsamer Gottesdienstbesuch in der Ev. Stadtkirche.

Spruch: „Der Glaube lebt von Mission – so wie das Feuer vom Brennen". (nach Emil Brunner)

MFB-Nachrichten aus Deutschland

Zak zu Kurzbesuch in Großalmerode

Zacharias Kalega, MFB-Mannschaftsmitglied und ehemaliger Leiter des MIFA Büros in Uganda besuchte im Mai wieder einmal seine „2. Heimat" Großalmerode. Es geht ihm und seiner Frau Robina gut und er ist nach wie vor sehr aktiv dabei, das Dorfentwicklungsprojekt in seiner Heimatstadt Kitokolo voranzubringen. Er freut sich immer, wenn er die Gelegenheit hat, die „MFB-Heimstätte" zu besuchen und grüßt auf diesem Wege alle, die ihn kennen.
kitokoloproject@yahoo.co.uk

Freizeiten, Feiern und Faulenzen – das alles ist im MFB möglich.

Wir freuen uns sehr, wenn unsere Räumlichkeiten in guter Weise genutzt werden und sich unsere Gäste rundherum wohlfühlen. Neben dem normalen Gästebetrieb für Gruppen und der preisgünstigen Ferienwohnung für Selbstversorger (für 5-13 Personen) möchten wir an dieser Stelle auch auf die Möglichkeit von Familienfeiern unter dem Dach des MFB hinweisen. Unsere bewährte Köchin und Hauswirtschafterin Sigrid Lipphardt macht (fast) alle Ihre Wünsche wahr. Probieren Sie es einfach einmal aus.

Wohnung / Büroräume günstig zu vermieten!

Welches christliche Werk oder welche christliche Familie hat Interesse im Haus des MFB e.V. in Großalmerode (bei Kassel) eine Wohnung bzw. Büroräume günstig zu mieten. Je nach Bedarf 88 –121 m². Ruhig gelegen. Eine zusätzliche Mitarbeiterwohnung ist vorhanden. Seminarraum, Gästezimmer, Küche u. Speiseraum für Tagungen und Seminare können mitgenutzt werden.

Zum guten Schluss: Ein dickes Dankeschön

Keineswegs als Lückenfüller, sondern von ganzem Herzen, möchte ich an dieser Stelle all' denen ganz herzlich danken, die uns in den vergangenen Wochen durch eine Spende unterstützt haben. Gerade in der dürren Zeiten des sogenannten „Sommerlochs" tut das besonders gut. Danke, dass Sie an uns gedacht haben.

Missionswerk Frohe Botschaft e.V.

D-37243 Grossalmerode, Postfach 11 80
D-37247 Grossalmerode, Nordstraße 15
Tel. 0 56 04 / 50 66, Fax 0 56 04 / 73 97
E-mail: kontakt@mfb-info.de
Internet: www.mfb-info.de

Ihre Spende an das MFB ist steuerlich abzugsfähig, weil wir als ausschließlich und unmittelbar mildtätigen und kirchlichen Zwecken dienend anerkannt sind.
(Freistellungsbescheid des Finanzamts Witzenhausen vom 23.06.2005).

SPENDEN-PRÜFZERTIFIKAT
GÜLTIG BIS 31.12.2009
DEUTSCHE EVANGELISCHE ALLIANZ

Ihre Spende bitte an:

Evang. Kreditgenossenschaft Kassel
(BLZ 520 604 10) Kto.-Nr. 000 94

Volksbank-Raiffeisenbank
Werra-Meissner e. G.
(BLZ 522 603 85) Kto.-Nr. 5 030 110

Wir arbeiten auf der Basis der Evang. Allianz, richten uns nach den Spendengrundsätzen der Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Missionen (aem) und werden von der Treuhandstelle des Diakonischen Werkes jährlich geprüft.

MFB Missionswerk
FROHE BOTSCHAFT
Nr. 213 im August 2008

„Vergesst nicht, Gutes zu tun und mit anderen zu teilen."
(Die Bibel: Hebräer13, Vers16)

Liebe MFB Missionsfreunde!

Ein Seifenfabrikant trifft einen Pastor und sagt zu ihm: „Das Christentum hat nichts erreicht. Obwohl es schon 2000 Jahre gepredigt wird, ist die Welt nicht anders geworden. Es gibt immer noch Böses und böse Menschen." Da zeigt der Pastor auf ein schmutziges Kind, das am Straßenrand im Dreck spielt und sagt: „Seife hat scheinbar auch nichts erreicht. Es gibt immer noch jede Menge Dreck und schmutzige Menschen in der Welt." Da entgegnet der Fabrikant: „Aber Herr Pfarrer, Seife nutzt doch nur, wenn sie angewendet wird." Der Pastor antwortet: „Und genau so ist es mit dem christlichen Glauben auch..."

Christliche Missionsarbeit erntet bei heutigen Zeitgenossen oft Kritik, weil man ihr vorwirft, dadurch Menschen zwangsweise zum christlichen Glauben bekehren zu wollen. Und in der Tat gab es in der Vergangenheit Zeiten, wo genau dies passiert ist. Aber als langjähriger Missionar in Uganda habe ich dort nur eine sehr ausgewogene Form von Missionsarbeit kennengelernt. Es wurde in den Kirchen viel gepredigt, aber zugleich gab es auch viele gute Projekte, die sich um die Behebung bzw. Linderung der zahlreichen Nöte der Landsleute, unabhängig von ihren Glaubensüberzeugungen, bemühte. Zum authentischen Christsein gehört immer beides: das Predigen und praktische Hilfe. Diesem Anspruch wollen wir auch als MFB in unserer Missionsarbeit gerecht werden. Dabei ist mir bewusst: Auch Christen machen Fehler und es wird uns nicht gelingen, allen Erwartungen an uns, gerecht zu werden. Aber wir lernen tagtäglich dazu.

Mit herzlichen
Segensgrüßen

Hartmut Krause
(Missionsleiter)

Marys Geschichte

Ich heiße Mary Elizabeth und wurde in meiner Familie als viertes von fünf Kindern geboren. **Mein Leben als Jugendliche war hart**. Mein Vater starb, als ich noch in die Grundschule ging. Sein Tod veränderte alles. Nun lebte ich mit meiner Mutter und Großmutter zusammen. Die Dinge verschlimmerten sich, als meine Mutter ihre Arbeit in einer Großküche verlor. Sie bekam zwar wieder eine Arbeit als Gärtnerin, aber dort wurde sie nur sehr schlecht und manchmal auch gar nicht bezahlt. Durch die vielen Geldsorgen bekam sie jedoch Migräne, an der sie bis heute leidet.

Ich komme aus einer gläubigen Familie. Wir beten oft zusammen und brachten auch damals all' unseren Schmerz vor Gott, dass Er uns mit Essen versorgen möge, denn wir hatten oft Hunger. Zuhause wurden wir immer mehr Leute. Mein Onkel starb und seine Frau und die drei Kinder zogen zu uns. **Meine Mutter und meine Oma hatten keine bezahlte Arbeit und wir alle waren abhängig von dem kleinen Stück Land, das uns ein Nachbar geliehen hatte** und auf dem wir Obst und Gemüse für den Eigenbedarf anbauten. Weil das Land so klein war, haben wir nur einmal am Tag essen können. Doch nach einem Jahr hat der Landeigentümer die Verpachtung gekündigt und wir hatten nur noch Kochbananen zu essen. **Wir wussten damals kaum noch, wie Fleisch, Milch und Zucker schmecken.** Meine Familie konnte mein Schulgeld nicht zahlen, aber manchmal hatte ich Glück, wenn freundliche Menschen es mir ermöglichten für einige Zeit wieder zur Schule gehen zu können. Zum Beispiel hat

Spruch: „Man kann nicht allen helfen", sagt der Engherzige und hilft keinem. (Marie von Ebner-Eschenbach)

mich einmal ein Lehrer in einer hoffnungslosen Lage zurück an die Schule gebracht. Er gab mir Gelegenheit, mir die Schulgebühren zu verdienen, indem ich die Schule putzte. Trotzdem war es immer eine Zitterpartie für mich, denn **ich wusste nie, wie lange ich noch zur Schule gehen konnte, denn ohne Schulgeld wird man in Uganda vom Unterricht verwiesen** und darf auch an keinen Prüfungen mehr teilnehmen. Als ich schließlich die 4. Klasse in der Mittelstufe erreichte, verließ der Lehrer, der mir den Schulbesuch ermöglichte, die Schule. Nun hatte ich keine Hoffnung mehr auf einen weiteren Schulbesuch.

Doch Gott hatte mich nicht vergessen! Der Studiendirektor setzte sich für mich ein und wusste, dass MIFA (Mission for All) einige Patenkinder an seiner Schule unterstützte. Er ging persönlich zu MIFA und erzählte von mir. Nach einiger Zeit besuchten mich dann Mitarbeiter von MIFA Zuhause und in der Schule. Es dauerte nicht lange, da erhielt ich einen Brief von MIFA. Sie erlaubten mir ein ganzes Jahr lang weiter zur Schule zu gehen. In dieser Zeit würde MIFA versuchen einen Paten für mich in Deutschland zu finden. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie aufgeregt und froh ich darüber war, denn ich hatte alle Hoffnung verloren. Es war unglaublich! Jetzt konnte ich die Mittelstufe abschließen.

Nach den Schulferien war kein Geld mehr da, um die Oberstufe zu besuchen. Doch Gott half mir geduldig zu sein und ich bedauere die Wartezeit nicht. Ich war Zuhause und verdiente etwas Geld durch Feldarbeit. In meiner Freizeit traf ich mich oft mit Gleichaltrigen in der Kirche. Die Gemeinschaft dort hielt mich aufrecht. Mitte 2001 erhielt ich über das MIFA-Büro einen Brief aus Deutschland. In diesem Brief stellte sich mir eine liebe Frau aus Deutschland vor und schrieb, sie würde gerne meine Patentante werden. **Ich konnte es nicht glauben. Nun durfte ich die Oberstufe besuchen und das sogar in einem Internat!** Ich fragte mich, womit ich so viel Glück verdient habe. Seit dieser Zeit sind meine Familie und ich nicht mehr die gleichen. Ich freute mich sehr auf die Schule, die ich jetzt ohne Geldsorgen besuchen konnte. Ich hatte alle Schulsachen bekommen und konnte sogar noch Schulsachen für die Kinder meines Onkel und nötige Dinge für unser Zuhause kaufen. Im Jahr 2003 schloss ich die Schule mit dem Abitur ab. Meine Patin ist immer noch ein Wunder für mich. Sie ist eine so freundliche und liebevolle Frau. Ich bin sehr stolz auf sie. Sie hat mir und meiner Familie sehr geholfen.

Im Jahr 2004 begann ich ein Studium an der Universität. Obwohl das Studium durch die Unterkunft im Wohnheim, die Verköstigung, Registrierung und weitere Kosten sehr teuer ist, schaffte ich es dorthin. Alle nötigen Unkosten konnten immer rechtzeitig bezahlt werden. Natürlich gab es auch Probleme, doch Gott half mir immer, z. B. trug ich die Verantwortung für meine alte Oma, doch durch die Hilfe von MIFA und meiner Patentante in Deutschland konnte ich auch das bewältigen. Vor Kurzem habe ich mein Examen bestanden und damit mein Studium der Betriebswirtschaft an der Universität in Kampala erfolgreich beendet. Zurzeit kümmere ich mich um meine 90-jährige Oma. Ich bin jetzt 26 Jahre alt und meine Aussichten auf eine gut bezahlte Arbeit sind sehr gut.

All meinen Erfolg verdanke ich meiner Patin und MIFA. Sie gaben mir neuen Lebensmut und verwandelten die hoffnungslose Mary in eine hoffnungsvolle und fröhliche Mary. Normalerweise nimmt MIFA nur jüngere Kinder als Patenkinder ins Programm auf. Aber sie gaben mir trotz meines Alters eine Chance und so wurde ich das, was ich jetzt bin, durch sie. Vielen Dank ihr Mitarbeiter und Paten. Ihr seid wunderbar! Ihr habt mich immer ermutigt, wenn ich traurig und ohne Hoffnung war. Ihr wisst gar nicht, wie viel ihr für die Kinder und ihre Familien tut, ihr seid einfach klasse! **Ich möchte in Zukunft auch gerne eine solch wichtige Rolle für jemanden einnehmen, wie ihr es für mich getan habt.** Hoch lebe MIFA und hoch lebe meine Patentante in Deutschland! Möge Gott euch reich segnen.

Solomon Ole Muntet: Ich habe dem MFB sehr viel zu verdanken ...

Man sieht es ihm nicht mehr an und doch ist Solomon Ole Muntet ein Massai und eines der ehemaligen MFB-Patenkinder. Geboren wurde er am 1. Januar 1972 in Narok (Kenia) als Kind armer Eltern, die nicht einmal sein Schulgeld für die Grundschule bezahlen konnten. Dank seiner Pateneltern in Deutschland durfte er dennoch ab 1980 zur Olasiti Grundschule in Narok und später auch in die St. Anthonys Secondary School (1988-1991) gehen. Dort lernte er eifrig und bekehrte sich mit 14 Jahren während einer christlichen Konferenz zu Jesus Christus. Danach war es ihm sogar vergönnt (durch

MFB-Nachrichten aus Kenia

die großzügige Unterstützung von Freunden) nach Indien zu reisen und dort zu studieren. Er erwarb dort einen „Bachelor of Commerce“ und einen „Master in (Bank-) Management“. Als überzeugter Christ und gut ausgebildeter Massai kehrte er schließlich im Jahr 1997 zurück in sein Heimatland Kenia, um seinem Volk zu helfen.

Zurzeit arbeitet er als gehobener Angestellter an der Moi Universität in Eldoret, einer der 6 staatlichen Hochschulen in Kenia. Berufsbegleitend macht er derzeit seinen Doktor. In seiner Freizeit hat er bereits mehrmals dabei mitgeholfen, christliche Filme vom Englischen in die Massai-Sprache zu übersetzen. Er ist auch im Schulvorstand der Olasiti Secondary School in seiner Heimatstadt Narok aktiv und gehört auch zum Kirchenvorstand der Olasiti-Kirche (Africa Inland Church). Das Patenschaftsprogramm des MFB hat sehr viel zu seiner „Karriere“ beigetragen und er ist bis heute sehr, sehr dankbar für den Segen, den er durch die Paten empfangen hat. Davon möchte er gerne bei seinem baldigen Besuch in Deutschland (12.-23.September '08) möglichst vielen Menschen hautnah berichten. Solomon ist verheiratet mit Angela und hat zwei Töchter (Joy und Esther) und einen Sohn (Andrew).

Wenn Sie gerne einmal einen echten Massai zu Gast haben möchten und mehr über die Kultur und Nöte der modernen Massai erfahren wollen, rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen Besuchstermin.

Jung und mit viel Schwung – Evelyne kommt!

Nur einige Tage nach Solomons Abreise erwarten wir einen weiteren wichtigen Besucher aus Kenia. Vom 2. - 27. Oktober '08 kommt **Evelyne Nakola, die neue Sozialarbeiterin**, die unsere Massai-Mädchen betreut, zum ersten Mal nach Deutschland. Auch Sie ist eine gebürtige Massai und hat viele Berichte, Fotos, Kurzfilme und viel Schwung mit im Gepäck. Sie möchte so gerne die Menschen hierzulande für die Arbeit unter den benachteiligten und noch immer von Zwangsverheiratung und Beschneidung bedrohten Mädchen begeistern.

Lassen Sie sich diese seltene Möglichkeit der direkten Begegnung mit diesen engagierten Massai-Christen nicht entgehen und **verabreden Sie am besten heute noch einen Vortragstermin für Ihre Gemeinde, eine Gruppe oder Schulklasse**.

Die MFB-Wanderfreizeit '08 – Es sind noch einige Plätze frei!

Wir laden Sie herzlich ein, an unserer beliebten Wanderfreizeit vom **19.-25. September** teilzunehmen. Mit dabei sind Helga und Werner Casselmann (Wanderungen) und Pastor Michael Putzke. Er ist der Pastor der Methodistischen Kirche in Großalmerode und wird uns in den Bibelarbeiten einige Gleichnisse Jesu näher bringen. Am 21.September wird die Wandergruppe am jährlichen MFB-Missionsfest teilnehmen. Auch ein Tagesausflug ist wieder fest eingeplant. Die Kosten betragen insgesamt 210 Euro (Vollpension).

Anmeldungen sind immer noch möglich. (Frau Gundlach: Tel: 05604-5066)

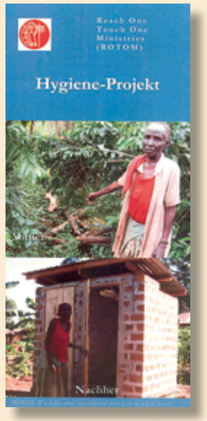
Herzliche Einladung zum Missionsfest

Am 21. September feiert das MFB sein diesjähriges Missionsfest. Diesmal steht es unter dem Motto: ***„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“*** (Psalm 31:9). Das Fest beginnt mit dem Gottesdienst (und einem Kinderprogramm!) um 10.00 Uhr in der Ev. Stadtkirche. Unser Gast aus Kenia, Herr Solomon Ole Muntet, wird die Predigt halten. Anschließend gibt es wie immer ein schmackhaftes Mittagessen in der Heimstätte. Ab 14.00 Uhr ist dann Gelegenheit im Ev. Gemeindehaus den Gospelchor „Voices of Joy“ aus Laudenbach zu hören. Es wird Berichte aus Kenia, Uganda und Ruanda geben. Für weitere Abwechslung sorgen die reich gedeckte Kaffeetafel, der neue Film aus Uganda und Verkaufsstände mit Handarbeiten aus Ostafrika. Ende gegen 17.30 Uhr. Kommen Sie vorbei und bringen Sie Ihre Freunde gleich mit!

MFB-Nachrichten aus Uganda

Jetzt neu! Das Hygiene Projekt von ROTOM

Das „Hygiene-Projekt“ von ROTOM ist ein Ergebnis der gesundheitlichen Überprüfung der ihnen anvertrauten Senioren. Seit 2005 hat die Organisation ROTOM bereits einzelnen Senioren geholfen, mit dem Erfolg, dass die Gesundheit der alten Menschen deutlich verbessert werden konnte. Während der Inspektionen stießen die Sozialarbeiter von ROTOM auf einen erheblichen Mangel an menschenwürdigen Toiletten. 60 der über 400 ROTOM-Senioren in Mukono und Kabale haben keine angemessene Latrine! Aber ohne eine Latrine ist Hygiene schlichtweg nicht möglich. Das führt zu verschiedenen Krankheiten bei den Senioren, bei ihren Enkelkindern und Nachbarn. Und manche Senioren, die eigentlich eine Latrine besitzen, brauchen eine neue, denn ihre alte ist nicht mehr benutzbar oder baufällig. Die Senioren sind wegen ihres Alters und ihrer körperlichen Schwäche nicht mehr in der Lage, sich eine Latrine zu bauen. Sie haben auch kein Einkommen und keine Ersparnisse, um die nötigen Baumaterialien und Arbeiter zu bezahlen. Verschlimmert wird ihre Lage noch dadurch, dass sie ihre eigenen Kinder verloren haben, die ihnen dabei hätten helfen können.



Aus diesen Gründen hat ROTOM jetzt das Hygiene-Projekt ins Leben gerufen.

Konkret heißt das: **Bis Dezember 2008 sollen 60 Latrinen für alte Menschen zunächst in Mukono gebaut werden.** Die betroffenen 60 Senioren und ihre Angehörigen werden parallel dazu in den Grundlagen der Hygiene geschult. Das Projektziel: Die Hygiene der alten Menschen und ihrer Angehörigen im Gebiet Mukono soll durch das Bauen von stabilen Latrinen nachhaltig verbessert werden. **Das Hygiene Projekt in Zahlen**: Die Kosten für eine einzige, gemauerte Latrine betragen 310 Euro. Die Gesamtkosten des Projekts belaufen sich auf 18.600 Euro. Bei einem Eigenanteil von ROTOM (10% = 1.860 Euro), beträgt der benötigte Spendenbetrag für 60 Latrinen: 16.740 Euro. Wer ROTOM gezielt bei diesem Projekt unterstützen will, kann dies mit einer zweckgebundenen Spende auf das MFB-Konto tun (**Stichwort: Hygiene**). Vielen Dank.

Neues von Manuel

Manuel Vöhl, unser ehemaliger Zivi, lebt und arbeitet nun schon mehrere Monate in Uganda. Er unterstützt die Seniorenarbeit von ROTOM und macht dort viele schöne Erfahrungen. So schreibt er über seinen derzeitigen Dienst im Südwesten des Landes:

„Ich trage Verantwortung für das sogenannte „Regentonnen-Projekt“. Dabei geht es darum, an den Häusern der ROTOM-Senioren in Kabale 250 Liter-Fässer zu installieren, damit sie darin Regenwasser speichern können. Die Gegend in Kabale ist sehr hügelig und die Senioren wohnen teilweise weit oben auf den Bergen und müssen ihr Wasser von den Quellen ganz unten im Tal holen - ziemlich beschwerlich und für manche Senioren gar nicht mehr möglich. Ich baue also mit Lehm (= Zement für Arme) und Steinen ein kleines Fundament

für die Regentonne und befestige eine Regenrinne an das Dach. Finanziert wird das Projekt von SLF (Stephen Lewis Foundation) in Kanada. Ich wohne zurzeit bei den Eltern von Kenneth Mugayehwenkyi, dem Gründer und Leiter von ROTOM. Sie können nur sehr wenig Englisch und deswegen verständigen wir uns mit einem Mix aus Luganda, Rukiga (der Sprache hier im Westen des Landes) und Englisch. Das würde nicht ohne Körpersprache funktionieren. Ihr könnt euch nicht vorstellen, wie lustig es ist, wenn man sich mittels dieser 4 Sprachen versucht zu verständigen. Bei der Arbeit ziehe ich mit einem Jungen aus dem Dorf herum, der mich übersetzt. Nach jeder Fertigstellung eines Fundamentes halte ich eine kleine „Bibelstunde“ mit dem Senior und der Familie (ca. eine halbe Stunde), in der ich mit ihnen spreche, einen Abschnitt in der Bibel vorlese und bete. Dann ziehen wir weiter zum nächsten Haus eines ROTOM-Senioren. So bin ich jeden Tag von ungefähr 8 bis 18 Uhr unterwegs und es macht mir viel Spaß.

Ich mag die Kombination aus praktischer und geistlicher Hilfe. Hier auf dem Land bin ich als Weißer (Muzungu) auch eine Sensation, besonders für die Kinder. Sie schreien, laufen mir hinterher und kriegen den Mund vor Staunen nicht wieder zu. Wenn ich arbeite, dann bin ich immer von einer kleinen Menschenmenge umringt. Manche Kinder, die noch nie einen „Muzungu“ gesehen haben, fangen an

Spruch: „Wir haben gelernt, wie Vögel zu fliegen, wie Fische zu schwimmen, doch wir haben die einfache Kunst verlernt – wie Brüder und Schwestern zu leben“. (Martin Luther King)